



**Konzeption des
Christlich-Naturnahen Kinderhauses Müncheberg**

**Karl-Marx-Str. 15
15374 Müncheberg**

Leiterin: Peggy Koppitz

Träger: Katholischer Elternkreis Strausberg

c/o Rosenstr. 4a, 15374 Müncheberg

Ansprechpartner des Trägers: Thomas Thieme

– Fassung vom 1. Juni 2025 –

Inhalt

1. Unser Auftrag	3
1.1. Gesetzliche Grundlagen	3
1.2. Auftrag des Trägers	3
2. Rahmenbedingungen des Christlich-Naturnahen Kinderhauses	4
2.1. Lage und Größe der Einrichtung	4
2.2. Räumliche Gegebenheiten, Außenspielbereich	4
2.3. Träger der Einrichtung	4
2.4. Personelle Besetzung	5
2.5. Finanzielle Mittel	5
3. Die Situation der Familien in unserem Einzugsgebiet	5
4. Ziele und Inhalte der christlich-naturnahen Erziehung im Kinderhaus	6
4.1. Leitbild unserer pädagogischen Arbeit – Das Wellenmodell	6
4.2. Das Modell als pädagogisches Fundament unserer Arbeit	7-8
4.3. Die fünf Ziele unserer pädagogischen Arbeit und ihre Umsetzung	8
<i>EINS: Wir gestalten den Bildungsprozess ganzheitlich</i>	8-10
<i>ZWEI: Wir fördern bei den Kindern ein gesundheitliches Bewusstsein</i>	11-12
<i>DREI: Wir bestärken die Individualität des Kindes in der Gemeinschaft</i>	12-14
<i>VIER: Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung</i>	
<i>FÜNF: Wir begleiten das Kind in seiner eigenen Spiritualität</i>	15-16
5. Partizipation	17-19
6. Qualitätsmanagement	19
6.1. Die Teamarbeit	19-20
6.2. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	20
6.3. Die Zusammenarbeit mit dem Träger	21
6.4. Der Kindergarten als Teil des Gemeinwesens	21-22
6.5. Qualitätssicherung und -entwicklung	22
7. Beschwerdemanagement	23
8. Institutionelles Schutzkonzept	24
8.1. Verhaltenskodex	24
8.2. Risikoanalyse	24-25
8.3. Was sind Grenzüberschreitungen?	25-26

1. Unser Auftrag

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Das Christlich-Naturnahe Kinderhaus ist eine vom Landkreis Märkisch-Oderland anerkannte Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe gemäß Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg. Sie ist im Bedarfsplan enthalten und mit 24 Plätzen wichtiger Bestandteil des kommunalen Kita-Angebotes. Die Arbeit des Kinderhauses entspricht den Anforderungen des VIII. Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Dort heißt es in § 22: „In Kindergärten... soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden“. Diesen Auftrag setzt das Christlich-Naturnahe Kinderhaus durch die Verwirklichung der Ziele seiner Arbeit gemäß den „Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Bandenburg“ um. Darüber hinaus weist die Satzung des Trägers die Grundrichtung der Erziehungsarbeit des Kinderhauses.

1.2. Auftrag des Trägers

Ursprünglich gegründet, um eine katholische Schule in Petershagen ins Leben zu rufen, hat der Katholische Elternkreis Strausberg e.V. (KEKS e.V.) das Ziel, die Bildungslandschaft im Land Brandenburg auf der Grundlage des katholischen Weltbildes mit zu gestalten.

Für den Verein sind Bildung und Erziehung eine untrennbare Einheit. So ist es ein grundlegendes Anliegen, Kinder nicht nur im schulischen, sondern auch im vorschulischen Bereich zu erreichen. Denn die Fähigkeit, im Erwachsenenalter als verantwortliche/r BürgerIn tätig zu werden, muss von klein auf geübt und erlernt werden.

Das Leitbild des Kinderhauses wurde vom Anspruch einer katholischen Erziehung erweitert hin auf eine christliche Erziehung und Bildung, da es in der Diaspora der ChristInnen (Minderheitssituation) ein wesentliches Anliegen sein muss, dass die christlichen Konfessionen Trennende zu überwinden und als katholische und evangelische ChristInnen gemeinsam den Kindern und ihren Familien auf der Suche nach dem Weg durchs Leben Hilfe und Orientierung anzubieten.

2. Rahmenbedingungen des Christlich-Naturnahen Kinderhauses

2.1. Lage und Größe der Einrichtung

Unser Kinderhaus liegt am Rande der Stadt Müncheberg unweit von Feldern und Wiesen auf dem Grundstück der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde. In der Nähe befinden sich die Grundschule, die Stadtpfarrkirche, ein Altenheim und das Jugendumwelthaus.

Die ehemalige Wohnung, in der sich die Kindertagesstätte befindet, liegt im ersten Stock. Die Kita ist tagsüber in der Woche der einzige Nutzer des Gebäudes und Geländes.

In der Einrichtung werden 24 Kinder im Alter von 0–6 Jahren betreut. Um den Bedürfnissen der Kinder in den verschiedenen Altersstufen gerecht zu werden, treffen sich die 0- bis ca. 3-Jährigen zu bestimmten Angeboten in der Mäuschen-, die Kinder zwischen ca. 4 und 6 Jahren in der Elefantengruppe.

2.2. Räumliche Gegebenheiten, Außenspielbereich

Zur Verfügung stehen uns ein Flur, drei Gruppenräume, ein Bad, eine Kinderküche, eine Ausgabeküche und ein Erzieherzimmer / Büro. Die Gruppenräume werden nach Art ihrer Nutzung in verschiedene Aktionsräume (Sportraum / Bauplatz, Spielraum für die Kleinen / Ruheraum, Bastelraum / Ecke für Puppen- und Rollenspiel) aufgeteilt.

Das Außengelände umfasst ca. 2000 m² und ist mit verschiedenen einheimischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Auf der Grundlage der vorliegenden Konzeption wird der Spielgarten fortlaufend weiter gestaltet. Ausgewählte Spielgeräte (Trampolin, Hangrutsche) sowie die Nutzung der natürlichen Gegebenheiten des Geländes (durch Spielhügel, Kletterbäume, Strauch-Labyrinth, Sandkasten) eröffnen den Kindern vielfältige Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Kletterbäume, eine Feuerstelle, Gartenbeete und ein Wasserlauf ermöglichen die unmittelbare Erfahrung der vier Elemente Luft, Feuer, Erde und Wasser.

2.3. Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der Katholische Elternkreis Strausberg e.V. (KEKS e.V.), c/o Rosenstr. 4a, 15374 Müncheberg.

Der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins nimmt die Aufgaben der Geschäftsführung des Kinderhauses vor Ort wahr. Der Katholische Elternkreis Strausberg e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich in der Bildungspolitik des Landkreises MOL durch die Schaffung christlicher Angebote engagiert.

2.4. Personelle Besetzung

Zur Betreuung der Kinder sind 4 ErzieherInnen angestellt, die sich für eine christliche und ökologische Bildung und Erziehung engagieren. Eine der Erzieherinnen nimmt die Leitungsfunktion wahr.

Alle ErzieherInnen müssen bereit sein, sich fachlich, religionspädagogisch und ökopädagogisch weiter zu qualifizieren.

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin übernimmt Aufgaben in Küche und Reinigung. PraktikantInnen bereichern die Arbeit des Kinderhauses.

2.5. Finanzielle Mittel

Die Finanzierung der Kindertagesstätte speist sich

1. aus Zuschüssen der Kommune
2. aus Elternbeiträgen
3. aus Zuwendungen von Institutionen und Spenden von Privatpersonen
4. aus der Erbringung von Arbeitsleistungen (Reinigung, Reparaturen) durch die Eltern
5. aus der Akquisition von Mitteln durch den Träger (Eigenanteil)

3. Die Situation der Familien in unserem Einzugsgebiet –

Erfahrungsräume der Kinder

Eltern, die ihre Kinder im Christlich-Naturnahen Kinderhaus anmelden, tun dies in der Regel sehr bewusst aufgrund unserer Konzeption. Dies führt zu einer relativ homogenen Herkunft der Kinder und geht mit hohem Engagement seitens der Eltern für Bildung und Erziehung einher.

Die Familien wohnen meist in Einfamilienhäusern; einige mit anderen Familien in einer Hofgemeinschaft. Die Kinder haben vielerlei Möglichkeiten, mit der Natur in Kontakt zu kommen.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über Müncheberg hinaus auf die umliegenden Dörfer bis hin nach Waldsieversdorf und Buckow. Das birgt die Gefahr, dass die Kinder im Alltag viel Zeit im Auto verbringen und so die Welt eher „im Vorbeifahren“ erleben als bei täglichen Fuß- und Radwegen.

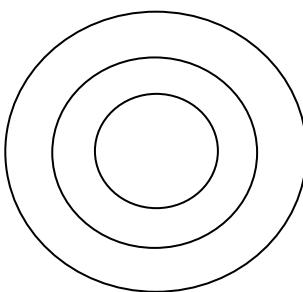
Müncheberg liegt in einer Region, in der das Christentum eher fremd ist. Der Glaube wird privat oder in der Gemeinde gelebt, tritt aber kaum in Erscheinung der Öffentlichkeit. Die meisten Eltern sind in einem atheistischen System aufgewachsen und haben oft selbst keine Möglichkeiten, ihren Kindern christliches Kulturgut weiterzugeben, obwohl sie den Wunsch nach diesem Wertesystem verspüren.

4. Ziele und Inhalte der christlich-naturnahen Erziehung im Kinderhaus

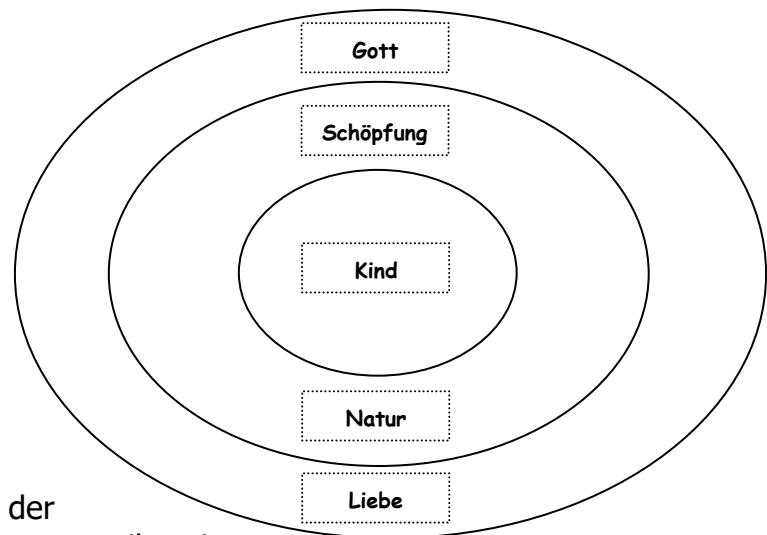
4.1. Leitbild unserer pädagogischen Arbeit – das Wellenmodell

Im Konzeptionsentwicklungsprozess machten wir Erzieherinnen im Bemühen, das Fundament unserer pädagogischen Arbeit zu beschreiben, eine interessante Beobachtung: Wirft man einen Stein ins Wasser, kann man sehen, dass sich eine Kreiswelle ausbreitet: das Eintauchen des Steins in die Wasseroberfläche setzt diese in Bewegung.

Gleichmäßig breiten sich die Wellenringe nach allen Seiten aus. Hat das Wasser eine Begrenzung (Ufer, Schüsselrand etc.), so lässt sich gut erkennen, dass der Energiefluss, welcher die Bewegung in Gang setzt, nicht nur von innen nach außen, sondern auch von außen nach innen zurückwirkt.



Dieses der Natur abgeschaute Phänomen der Kreiswelle wurde zum leitenden Sinnbild für unsere Konzeption:



Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit des Christlich-Naturnahen Kinderhauses steht das Kind. Wir verstehen es als einmaliges Geschenk Gottes, aber auch als soziales Wesen, das seinen Platz in der Welt suchen, finden und gestalten darf.

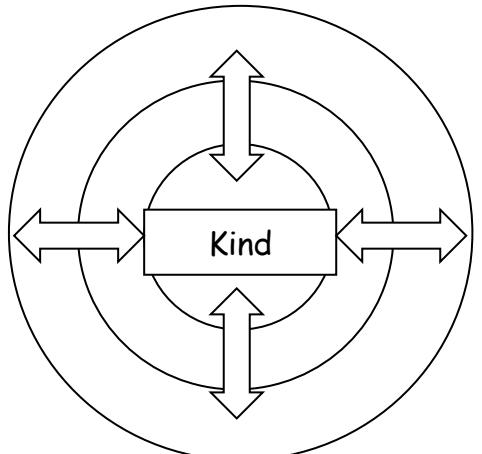
Das Kind ist ebenso wie die ErzieherInnen, MitarbeiterInnen und Eltern Teil der Natur, der Schöpfung und wird dies auch empfinden, wenn es ihr mit Liebe begegnet. Es ist von Anfang an eingebunden in die Sorge um die Pflanzen, Tiere und Ressourcen, die vom Menschen genutzt, aber auch bewahrt sein wollen. In jedem einzelnen Menschen und in der gesamten Schöpfung zeigt sich Gott, wird sichtbar und erfahrbar. So ist Gott das Umfassende, Tragende, Durchdringende wie das Wasser, in welches das Kind – gleich dem Stein – hinein "geworfen" wird.

In Verantwortung und Liebe gegenüber Natur und Schöpfung zu leben ist ein Grundgedanke vieler Religionen und wird in der heutigen Zeit immer mehr ein Grundbaustein aller Gesellschaften. So steht diese Konzeption als Einladung des Christlich-Naturnahen Kinderhauses an Menschenkinder aller Bekenntnisse.

Dienen die Linien im Modell der Verdeutlichung verschiedener Bereiche, so stellen sie im Lebensalltag keine Abgrenzungen dar. Alles fließt ineinander und verbindet sich, bedingt und beeinflusst sich gegenseitig.

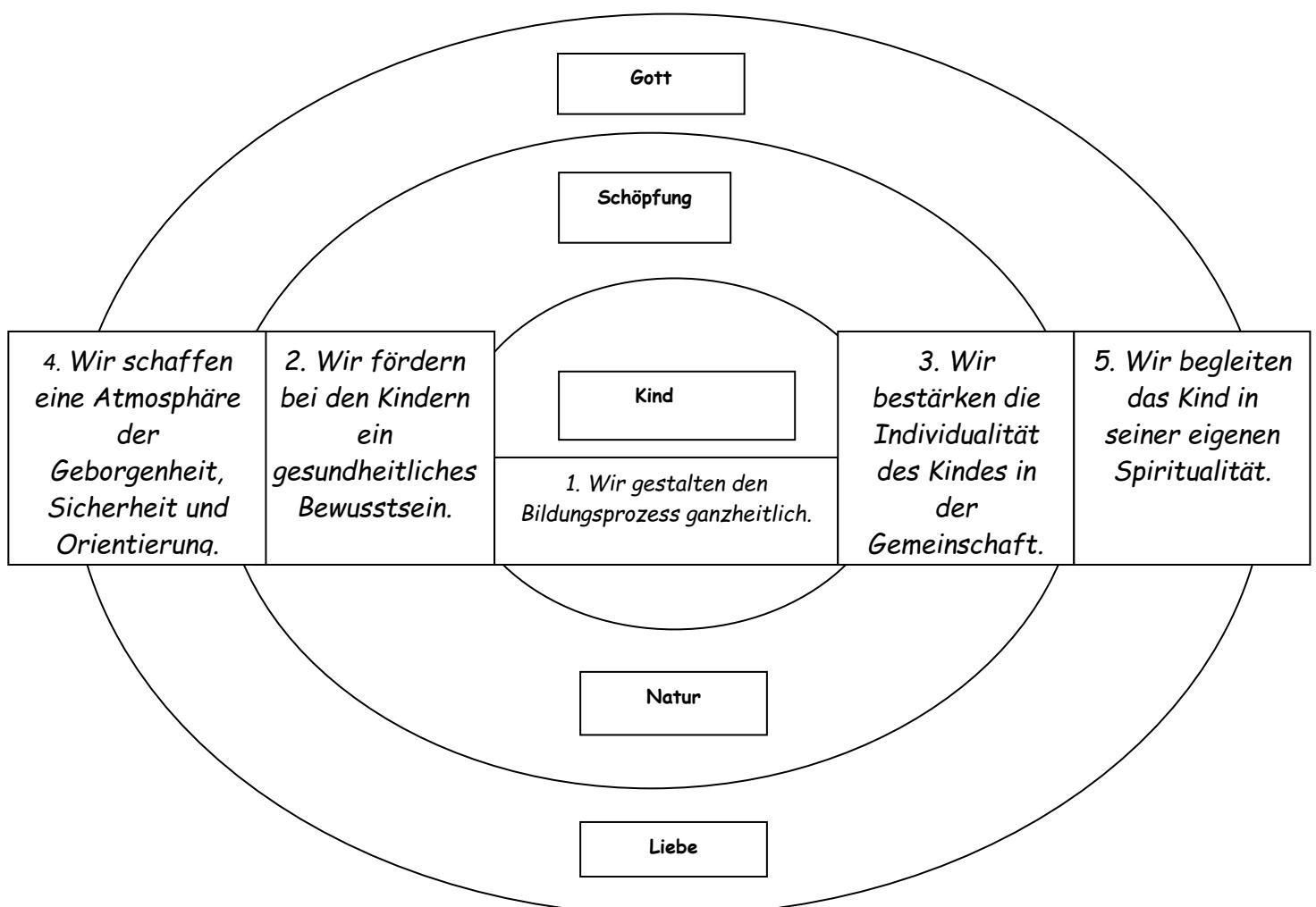
4.2. Das Modell als pädagogisches Fundament unserer Arbeit

Das Kind steht im Kinderhaus im Mittelpunkt der pädagogischen Betrachtung und Arbeit. Sein Wesen, seine Entwicklung, Stärken und Herausforderungen, sein Handeln und seine Wünsche, Konflikte und Begrenzungen wirken wie der Stein, welcher ins Wasser geworfen wird. Von ihm geht die Bewegung aus, welche das pädagogische Handeln der ErzieherInnen herausfordert.



Die Reaktion der ErzieherInnen wirkt wie die Energie, welche sich zum Mittelpunkt des Kreises zurück bewegt und dort eine neue Bewegung auslöst. Wie das Wasser sich in ständiger Bewegung befindet, entsteht eine pädagogische Dynamik, welche sich am Kind orientiert und auf dieses zurückwirkt mit dem Ziel, sich entdecken und entfalten zu können.

Die **fünf Ziele**, welche die pädagogische Arbeit des Kinderhauses leiten, entsprechen diesem Modell:



Verfolgt das erste Ziel die ganzheitliche Bildung des einzelnen Kindes, so geht es in den Zielen 2 und 3 um das Kind als Teil der Natur, als Teil der Schöpfung und ebenso der Gesellschaft, für welche es lernt, Verantwortung zu übernehmen. Die Ziele 4 und 5 schaffen den Rahmen, in dem das Kind sich selbst und dieser Welt begegnen kann.

Bei der Umsetzung der einzelnen Ziele achten wir auf Angebote in allen Bildungsbereichen der „Grundsätze elementarer Bildung“:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Hinzu kommt in unserem Christlich-Naturnahen Kinderhaus ein 7. Bildungsbereich:

- Spiritualität

Im Folgenden zeigen wir, wie die Ziele in der Arbeit des Christlich-Naturnahen Kinderhauses konkret umgesetzt werden. Dabei ergeben sich automatisch Schnittmengen zwischen den einzelnen Bildungsbereichen. Sie bedingen einander und ergänzen sich im komplexen Alltag der Kindertagesstätte.

4.3. Die fünf Ziele unserer pädagogischen Arbeit und ihre Umsetzung

EINS: Wir gestalten den Bildungsprozess ganzheitlich.

Im Zentrum des pädagogischen Handelns steht zunächst das einzelne Kind, welches sich „bild“en möchte, d.h. es möchte sich ein „Bild“ sowohl von der Welt als auch von sich selbst machen. Deshalb nimmt es neugierig wahr, fragt, lernt, schaut genau hin, möchte erfahren und be-greifen, um das Wesen der Welt und sich selbst darin verstehen zu können. Erst dann kann es auch Verantwortung übernehmen und die Welt schließlich mitgestalten.

Die Bildung des Kindes verstehen wir als offenen Prozess, der voller Energie und Dynamik, vielfältig und voller Überraschungen die Entwicklung des Kindes widerspiegelt. Als ErzieherInnen gestalten wir den Prozess mit, der mit der Aufnahme des Kindes in die Kita beginnt und über viele Etappen zielorientiert mit der Einschulung seinen Abschluss erfährt.

Projekte, Anregungen und Impulse, welche den Bildungsprozess unterstützen sollen, unterliegen dabei dem Anspruch der Ganzheitlichkeit:

Indem das Kind körperlich, geistig, seelisch, emotional und spirituell, d.h. in seinem ganzen Wesen angesprochen und angeregt wird, entsteht in ihm ein ganzheitliches Bild von sich selbst und der Welt.

In diesem Prozess findet die Erweiterung seiner kognitiven, emotionalen, motorischen und sozialen Kompetenzen statt.

Um dem Anspruch der Ganzheitlichkeit gerecht werden zu können, eignen sich im pädagogischen Alltag vor allem Projekte. Sie ermöglichen die Betrachtung der Dinge aus unterschiedlichsten Blickwinkeln und mit allen Sinnen.

Der Prozess ist dabei gekennzeichnet durch die Etappen

Aufnehmen – Verarbeiten – Verstehen – Verändern – Wiedergeben.

Projekte ergeben sich meist aus Ideen von Kindern, einer konkreten Situation, dem Jahreslauf, dem Festkreis oder anderen thematischen Planungen.

Im Verlauf werden Anregungen und Angebote für alle Sinne gemacht und das Kind dabei unterstützt, eigene Fragen zu stellen.

Auch die gestaltete Umgebung des Kinderhauses mit seinen frei zugänglichen, vorrangig natürlichen Materialien soll den ganzheitlichen Bildungsprozess des Kindes durch selbstbestimmtes Gestalten unterstützen.

Aufgabe der ErzieherInnen in diesem Bildungsprozess ist es, die Kinder zu beobachten, zu begleiten und anzuleiten, das weitere Vorgehen zu planen, Projekte abzuschließen und gleichsam als Katalysator im Bildungsprozess zu dienen.

Der ganzheitliche Bildungsprozess des Kindes durchdringt unsere Angebote in allen 7 Bildungsbereichen. Beispielhaft seien hier Musik, Darstellen und Gestalten sowie Mathematik und Naturwissenschaft genannt:

Bildungsbereich Musik

Das Singen ist selbstverständlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit – die Erzieherinnen singen vor und mit den Kindern. Im Morgenkreis werden vielfältige und altersgemäße Lieder ausgewählt und gesungen, Tanz- und Bewegungsspiele schulen Stimme und Sprache, Koordination und Rhythmus sowie den Gemeinschaftssinn der Kinder.

Rhythmische Instrumente werden einbezogen und der Körper als Rhythmusgeber genutzt (Klatschen, Stampfen usw.)

Ob bei den Kita-internen Feiern mit Eltern, beim Besuch im Altenheim oder bei größeren Auftritten in Pfarrgemeinde und Kommune – die Kinder lernen, mit Musik anderen Menschen Freude zu bereiten, während sie in der Gruppe singen.

Wir wissen ebenso um die Bedeutung der Stille für Kinder – Voraussetzung für eine gesunde psychische und spirituelle Entwicklung. Auch wenn wir keinen eigenen „Raum der Stille“ vorhalten können, üben wir das Stillwerden immer wieder bewusst ein und geben Kindern Zeit-Räume, in denen sie in der Ruhe bewusst meditativ und gestalterisch arbeiten können.

Bildungsbereich Darstellen und Gestalten

Unser Ziel „Ganzheitliche Bildung“ wird hier besonders deutlich: Wir verstehen bildnerischen Ausdruck und darstellendes Spiel als wichtige Gestaltungsprozesse, durch die Kinder sich bilden und ihre Umwelterfahrungen verarbeiten.

Farben, unterschiedliche Papiere und Bastelscheren sind für die Kinder frei zugänglich, Naturmaterialien stehen für das gestalterische Tun zur Verfügung.

Eine Werkbank mit entsprechenden Werkzeugen lädt zum Arbeiten mit dem Werkstoff Holz ein.

Wertschätzung für die Arbeiten der Kinder ist uns wichtig: Im Flur und in den Gruppenräumen werden die Ergebnisse präsentiert.

Im Rahmen künstlerischer Projekte regen wir die Kinder (z.T. mit professionellen KünstlerInnen) zu kreativem Tun an, das dann während einer Vernissage bzw. Aufführung den Eltern und weiteren Gästen präsentiert wird.

Ebenfalls projektbezogen widmen wir uns den Arbeiten bekannter KünstlerInnen und ArchitektInnen.

Handspielpuppen sowie ein Puppentheater regen zum Darstellenden Spiel an.

Beim Einstudieren von Krippenspielen oder Märchen lernen die Kinder das Übernehmen und Darstellen einer Rolle mit vorgegebenem Text vor Publikum.

Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaft

Mit unseren pädagogischen Angeboten eröffnen wir den Kindern Gelegenheiten, Fragen zu entwickeln, zu formulieren und handelnd und forschend Lösungen zu suchen. Dabei geben wir keine vorschnellen Antworten, sondern entwickeln mit den Kindern Lösungswege. Interessen der Kinder werden aufgegriffen und mit thematischen Impulsen unterstützt. Die Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen wird sowohl „nebenbei“ über das Material- und Raumangebot als auch gezielt individuell und auch vertiefend innerhalb von Projekten unterstützt. Jederzeit zugängliche kindgerechte Literatur regt zum Forschen und Nachfragen an.

Bei jeder Gelegenheit wird wie nebenbei die Bedeutung von Zahlen vermittelt – wenn etwa die Kinder im Morgenkreis zählen, wie viele Mädchen und Jungen da sind oder wie viele Teller für das Mittagessen benötigt werden.

Zahlen-Magnete, Uhren, Kalender, Messinstrumente oder Spielgeld unterstützen die selbstständige Beschäftigung der Kinder mit Zahlen, Zeit und Größen.

Großflächige Spiegel im Bewegungsraum und Bad ermöglichen Erfahrungen von Symmetrie, Bausteine, Formen-Magnete und Muster-Spiele Erfahrungen mit Raum und Objekten.

Projektbezogen experimentieren wir mit den vier Elementen und erschließen so naturwissenschaftliche Phänomene. Regelmäßig (1–2mal monatlich) führen wir Feld- und Bauernhoftage durch: Wir besuchen die Hofgemeinschaft „Apfeltraum“ und erleben dort hautnah, wie Tiere geboren werden, aufwachsen und versorgt werden. Das selbstständige Pflanzen, Pflegen und Ernten unterschiedlichster Obst- und Gemüsesorten gibt den Kindern praktische Einblicke in das Werden und Vergehen in der Natur.

Unsere jährliche Waldwoche bringt den Kindern den Lebensraum „Wald“ mit all seinen Besonderheiten nahe. Wir verbringen den ganzen Tag im Wald und erleben ihn hautnah

– bei Regen und Sonnenschein, mit seinen Geräuschen und Zeichen des Wandels und Spuren heimischer Tiere.

ZWEI: Wir fördern bei den Kindern ein gesundheitliches Bewusstsein.

Mit der Umsetzung des zweiten Ziels achten wir besonders auf die Förderung jedes einzelnen Kindes im

Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit:

Das Kind versteht sein Leben (und das seiner Mitwelt) als Geschenk, für das es lernt, Verantwortung zu übernehmen. Es soll zunächst ein Bewusstsein dafür entwickeln, was seiner eigenen seelischen und körperlichen Gesundheit förderlich ist und was ihm schadet.

Besonderes Augenmerk legen wir im Kinderhaus dabei auf gesunde Ernährung, Erziehung zu Hygiene, eine Balance aus Bewegungs- und Ruhephasen, Förderung von Körperwahrnehmung, Sprachentwicklung und Förderung der psychischen Fähigkeiten.

Gesunde Ernährung:

Das Angebot der Vollverpflegung im Kinderhaus ermöglicht eine gesunde, ausgewogene und vollwertige Ernährung der Kinder. Dazu gehören das ganztägige Angebot von Getränken, Obst und Gemüse. Das gesunde Bio-Frühstück wird in Buffetform angeboten. So können die Kinder die Speisen gemäß ihren Vorlieben auswählen. Zwar beginnen die anwesenden Kinder das Frühstück gemeinsam, ansonsten jedoch ist die Frühstückszeit flexibel: Später kommende Kinder haben ebenfalls noch die Gelegenheit, in Ruhe zu frühstücken. Das Mittagessen, welches aus kontrolliert-biologischen Zutaten hergestellt wird, ermöglicht den Kindern eine große Vielfalt an Geschmackserlebnissen, welche ursprünglich und frei von Zusatzstoffen sind. Der Verzehr von Süßigkeiten beschränkt sich auf wenige Ausnahmen; sie werden als etwas Besonderes und nicht als Teil der Ernährung betrachtet. In der Kinderküche werden die Kinder selbst an der Zubereitung gesunder Nahrung beteiligt, was immer wieder auch Teil der verschiedenen thematischen Projekte ist.

Hygiene-Erziehung:

Die tägliche Hygiene ist selbstverständlicher Bestandteil des Alltags im Kinderhaus. Das Zahneputzen nach dem Mittagessen sowie das regelmäßige Händewaschen gehören zum Tagesablauf.

Balance zwischen Bewegung und Ruhe:

Jeder Mensch kann nur gesund leben, wenn er sowohl über ausreichend Bewegung als auch Ruhephasen verfügt. Das lernen die Kinder bereits von klein auf im Kinderhaus. Wichtig ist uns dabei, dass sie selbst ein gutes Gespür für ihren Körper entwickeln (Körperwahrnehmung), seine Stärken und Grenzen abschätzen und einsetzen lernen. Dazu gehen die Kinder jeden Tag ins Freie, bewegen sich bei Sonnenschein und Regen, Wind und Schnee an der frischen Luft. Dabei gilt der Grundsatz, dass ein Kind nur das tun darf, was es auch selbst schon bewältigen kann (z.B. Kletterbaum ersteigen). Das Außengelände bietet mit seinen verschiedenen Höhen (Kletterbaum, Spielhügel) und unterschiedlichen „Spielgeräten“ vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (balancieren, klettern, springen, rollen, rutschen, kriechen, buddeln).

Wir beobachten die motorische Entwicklung der Kinder und machen Eltern auf Stärken und Schwächen aufmerksam. Der wöchentliche Besuch der Turnhalle erweitert und ergänzt die Bewegungsmöglichkeiten, der „Toberaum“ ermöglicht den Kindern auch im Haus Bewegung und Spiel.

Neben der körperlichen Aktivität legen wir auf Ruhephasen großen Wert: So haben die Kinder die Möglichkeit zum individuellen Rückzug in die Ruhe-Ecke.

In der Mittagsruhe lernen die Kinder, einander die notwendige Ruhe zu gönnen, um neue Kraft für den Nachmittag zu schöpfen. Je nach Bedarf werden Mittagschlaf oder Mittagsruhe ermöglicht.

Förderung von Körperwahrnehmung, Sprachentwicklung und Förderung der psychischen Fähigkeiten

Zur Gesundheit von Körper, Geist und Seele gehören im besonderen Maß auch psychische Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Sensibilität u.a., welche die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten erst ermöglichen: Vorstellungsvermögen, Sprache, logisches Denken, Wahrnehmung u.a.

Neben den oben erwähnten Anregungen zur Förderung der Körperwahrnehmung durch Bewegung legen wir beim täglichen Morgenkreis, gemeinschaftlichen Spielen und Zusammensein und im Verlauf unserer Projekte Wert auf die Förderung der Sprachkompetenz und der psychischen Gesundheit.

DREI: Wir bestärken die Individualität des Kindes in der Gemeinschaft.

Bildungsbereich Soziales Lernen:

Das Kind ist in seiner Einmaligkeit gewollt und zugleich hineingeboren in die Gemeinschaft seiner Mitwelt. Diese umfasst die menschliche Gemeinschaft genauso wie die Natur, deren Teil wir sind. Die Individualität des Menschen reift im Umgang mit Mensch und Natur, bildet sich aus und entfaltet sich. Das Kind wiederum nimmt Einfluss auf die Gemeinschaft mit anderen und übernimmt Verantwortung für seine Welt.

Die Individualität des Kindes wahrzunehmen ist wichtige Grundlage, um ihm für seine Entwicklung und Bildung in geeigneter Form Angebote zu machen und Anregungen zu geben.

Diese notwendige Sensibilität und Wahrnehmung des einzelnen Kindes ist einerseits ein täglicher Bestandteil unserer erzieherischen Arbeit, andererseits betonen wir sie bei bestimmten Anlässen in besonderer Weise:

Die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertagesstätte gestalten wir sehr individuell. In einem ausführlichen Erstgespräch mit den Eltern legen wir den Grundstein für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: Wir kommen mit den Eltern in Austausch über Erziehungsvorstellungen sowie familiäre und kindliche Gewohnheiten und Rituale. Der Eingewöhnungsprozess wird individuell geplant und durchgeführt. Die Anwesenheit der Eltern oder einer anderen Bezugsperson ist dabei erwünscht. Nach und nach trauen wir dem Kind zu, für kurze Zeit ohne Eltern in der Kita zu bleiben. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo, das wir akzeptieren.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Tagespflege vor Ort wird auch der Übergang von Tagespflege in den Kindergarten individuell zum Wohle des Kindes geplant und gestaltet.

Einmal jährlich überprüfen wir die Entwicklung des Kindes anhand der „Grenzsteine“, halten unsere Wahrnehmung protokollarisch in einer persönlichen Entwicklungsmappe fest und stehen dem Gespräch mit den Eltern zur Verfügung. Eine regelmäßige Fotodokumentation vervollständigt die Mappe.

Den Übergang zur Schule gestalten wir sehr bewusst. Mit Eltern und Kindern wird der Abschied vom Kindergarten und der Wechsel in die Schule immer wieder thematisiert. Im Vorschuljahr erhalten die Kinder zunehmend „Rechte“ innerhalb der Kindergartengruppe, um ihre neue Rolle einzuüben. Das Zuckertütenfest und andere Rituale helfen, den Lebensübergang bewusst zu vollziehen. Sofern möglich, machen wir mit den Kindern vorab einen Schulbesuch, um Unsicherheiten der Kinder ernst zu nehmen und abbauen zu helfen.

Die individuellen Stärken und Besonderheiten jedes Kindes der Gruppe zugänglich zu machen und im Kind damit das Gefühl wachsen zu lassen, wichtiger Teil der Gruppe zu sein, ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Grenzen im individuellen Handeln des Kindes ergeben sich aus seiner Zugehörigkeit zur Kita-Gemeinschaft. Hier findet es seinen eigenen Platz, kann verschiedene Rollen- und damit Handlungsmuster ausprobieren. Es wächst in die Verantwortung für die Gruppe hinein, indem wir ihm zutrauen und auch zumuten, einen wichtigen Beitrag für das Miteinander leisten zu können. Dies geschieht einerseits durch das Übernehmen täglicher Aufgaben wie Tisch decken oder Aufräumen, andererseits üben sich die Kinder durch Anleitung und Unterstützung der Jüngeren im sozialen Miteinander.

Auf unseren jährlichen Kita-Fahrten, in der Waldwoche oder beim Feiern erleben die Kinder die Gruppenzugehörigkeit in besonderem Maße.

Bei Konflikten innerhalb der Gruppe suchen wir mit den betroffenen Kindern das Gespräch und unterstützen sie bei ihrer eigenen Lösungssuche. Wenn notwendig, werden neue Regeln, die ein gutes Miteinander sichern, entwickelt und aufgestellt, mit den Kindern besprochen und begründet. Besonders im Morgenkreis werden die kommunikativen Fähigkeiten des Kindes – Erzählen und Zuhören – gefördert und geübt. Diese sind Ausdruck und Grundlage, die eigene Individualität in der Gemeinschaft zu erleben.

Gemeinschaft meint im Sinne dieser Konzeption nicht nur die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, sondern auch die Einbindung des Kindes in die Natur, in die Schöpfung, deren Teil es ist. So wie es lernt, für andere Menschen und die ganze Gruppe Verantwortung zu übernehmen, lernt es auch, Verantwortung für diese Welt (Bewahrung der Schöpfung) zu übernehmen.

Dazu gehört zuerst, die Wunder der Natur, ihre Vorgänge, den Lauf von Wachsen und Vergehen wahrzunehmen, staunen zu können und sich Wissen anzueignen. Dies ist Voraussetzung, um Achtsamkeit im Umgang mit den Ressourcen, die uns anvertraut sind, zu üben.

Dies geschieht...

- ➔„nebenbei“ beim Spielen auf dem naturnelassenen Außengelände, in der Pflege der Beete, im Wahrnehmen der Natur bei „Wind und Wetter“, im Dankgebet vor dem Essen und dem Kennenlernen der biblischen Schöpfungsgeschichte mit dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung
- ➔ ...aber auch „explizit“ während der regelmäßigen Feldtage, an denen die Kinder auf dem Bauernhof mitarbeiten, in der Waldwoche, in der wir von früh bis nachmittags im Wald sind oder in der Sommerfahrt der älteren Kinder, die bewusst Ziele nahe der Natur wählt

Soziales Leben vollzieht sich besonders über Sprache. Besonderes Augenmerk legen wir deshalb auf den

Bildungsbereich Sprache, Kommunikation und Schriftkultur:

Die Kinder unserer Einrichtung werden bewusst, direkt und individuell angesprochen. Wir legen Wert darauf, jedes Kind am Morgen mit Handschlag zu begrüßen und am Nachmittag zu verabschieden. Zuwendung zeigt sich auch in der Fähigkeit, als Erwachsene den Kindern zuzuhören. Nicht nur im Morgenkreis legen wir ebenfalls großen Wert darauf, dass die Kinder lernen, sich gegenseitig zuzuhören und ihre Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen. So erwerben die Kinder frühzeitig Grundfähigkeiten der Kommunikation. Das geschriebene Wort hat hohen Stellenwert im Christlich-Naturnahen Kinderhaus. Das Vorlesen – besonders vor dem Schlafen – ist ritualisiert, und eine kleine Bibliothek ist jederzeit für die Kinder zugänglich. Es ist eine schöne Tradition, dass die Kinder aus dem Urlaub Karten schreiben, die dann vorgelesen und ausgestellt werden. Wir ErzieherInnen sind sehr sensibel für Sprache, kindliche Zitate werden aufgegriffen und in der Entwicklungsmappe des Kindes aufgeschrieben. In Ruhepausen hören die Kinder geeignete Hör-Geschichten oder ausgewählte Musik. Für Krippenspiele und Theaterstücke lernen sie Textpassagen, die sie vor Publikum vortragen.

Didaktisches Material wie magnetische Tafeln und Buchstaben oder Schablonen stehen zur Verfügung.

Auch die Sprachstandlerhebung der Vorschulkinder ermöglicht uns ein genaues Hinschauen, in welchen Bereichen das Kind eventuell zusätzlicher Förderung bedarf.

Einmal im Jahr werden die Vorschulkinder von dem/der Bezugserzieherin anhand der Meilensteine der Sprachentwicklung überprüft. Bei Bedarf erfolgt eine nochmalige Einschätzung durch die/den verantwortliche/n ErzieherIn für die kompensatorische Sprachstandsfeststellung mit Hilfe der KISTE. Werden bei der Auswertung Defizite erkannt, wird das betreffende Kind täglich für 12 Wochen in seiner Sprachentwicklung durch die ausgebildete Erzieherin gefördert. Zusätzlich steht dem Kinderhaus bei Fragen und Bedarf eine Sprachberaterin des Landkreises Märkisch-Oderland zur Seite.

VIER: Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung.

Der ganzheitliche Bildungsprozess des Kindes, die Förderung seines gesundheitlichen Bewusstseins und das Bestärken seiner Individualität in der Gemeinschaft sind nur möglich in einer Atmosphäre der Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung.

Geborgenheit erfährt das Kind, wenn es wahrgenommen wird. So legen wir Wert auf die persönliche Begrüßung und Verabschiedung des Kindes, stimmen die Eingewöhnung in die Kita auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ab. Wir bemühen uns, immer wieder auf das einzelne Kind zu achten, ihm Aufmerksamkeit und Respekt entgegen zu bringen. Aber auch indirekt erfährt das Kind Geborgenheit durch die Gestaltung der Räumlichkeiten. Diese sind kindgerecht, anregend und farbenfroh.

Sicherheit und Orientierung erfährt das Kind durch die Zugehörigkeit zur kleinen (Mäuschen-) oder großen (Elefanten-)Gruppe sowie durch die Rhythmisierung des Tagesablaufes (feste Tagesstruktur, Wechsel von Bewegung und Ruhe, Zeiten des Alleinseins und der Gemeinschaft).

Tagesablauf

Unsere Einrichtung öffnet regelmäßig um 7:00 Uhr und schließt um 16:00 Uhr (bei Bedarf frühestens um 6:00 Uhr und spätestens um 17:00 Uhr).

Die ErzieherInnen bereiten mit den ersten Kindern das Frühstücksbuffet vor, das bis 8:45 Uhr angeboten wird. Die ankommenden Kinder können in der Küche in Ruhe frühstücken, einander begrüßen und so langsam den neuen Tag im Kindergarten beginnen.

Alle Eltern sind gebeten, bis 9:00 Uhr die Kinder zu bringen.

Um 9:30 Uhr werden die Kinder in einem gemeinsamen Morgenkreis in den Gruppen willkommen geheißen. Hier ist Zeit für Morgengebet, Austausch von Neuigkeiten, Beratung über anstehende Fragen, Singen und Tanz sowie Planung und Besprechung des Tages und Vorstellen der Angebote.

Anschließend erhalten die Kinder Gelegenheit, sich in das Thema des laufenden Projektes zu vertiefen – durch kreative Angebote, Exkursionen, Geschichten, Lieder, spielerische Methoden etc.

Sowohl am Vor- als auch am Nachmittag halten sich die Kinder in der Regel im Freien auf – zum Freispiel, auf Erkundungen und Spaziergängen.

Gegen 11:45 Uhr wird das Mittagessen eingenommen.

Von 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr ist Zeit der Ruhe.

Gegen 14:45 Uhr nehmen die Kinder eine vollwertige Vespermahlzeit ein, danach ist wiederum Zeit für gestalterische Beschäftigung und Spiel drinnen und draußen. Jedes einzelne Kind wird morgens von den ErzieherInnen willkommen geheißen und mittags oder am Nachmittag verabschiedet.

Neben dem Tagesablauf gibt auch die Raumstruktur dem Kind Sicherheit und Orientierung:

Kinderküche: Speisen zubereiten, essen

Kreativraum: Basteln, Lesen, Gestalten

Puppenecke: Rollenspiel, Puppenspiel

„Toberaum“: Bewegung, Bauen

Mäuschenraum: Rückzug für die ganz Kleinen

Ruhezone: Ruhecke

Äußere Ordnung ist für uns eine Voraussetzung für innere Ordnung: Bei der Auswahl von Spielzeug und Bastelmaterial aus vorwiegend natürlichen Materialien stehen Aspekte der Qualität vor Quantität. Die Reduzierung soll dem Kind Übersichtlichkeit verschaffen, es in seiner eigenen Kreativität unterstützen und symbolische Spielmöglichkeiten eröffnen. Altersentsprechend sind die Materialien für das Kind jederzeit erreichbar, die übersichtliche Aufbewahrung ermöglicht Orientierung und erleichtert das Ordnunghalten.

Regeln geben Sicherheit in der Gruppe. Sie ergeben sich meist aus der Tagesstruktur oder Gruppenprozessen. Die Regeln werden mit den Kindern entwickelt und begründet.

FÜNF: Wir begleiten das Kind in seiner eigenen Spiritualität.

Wir glauben, dass die Liebe, welche jedes einzelne Kind in dieses Leben hineingeholt hat, über das irdische Dasein hinausweist. In der christlichen Religion nennen wir diese Liebe „Gott“, den wir als Vater und Mutter empfinden.

In Fragen nach seinem Dasein, seiner Herkunft und seinem Leben begleiten wir das Kind. Wir achten seine eigene Spiritualität und die seiner Familie. Durch Angebote des christlichen Glaubens ermöglichen wir dem Kind, solche existentiellen Fragen ins Wort und Bild zu heben. Dabei kommt biblischen Geschichten und ihrer tiefen Symbolkraft große Bedeutung zu. Die Kinder lernen die Geschichten nicht nur kennen, sondern entdecken ihren inneren Schatz, der bei der eigenen Lebensbewältigung helfen kann.

Voraussetzung für den Ausdruck religiöser Fragen und Gedanken ist das Verständnis von Symbolen, die in Ritualen ihre Bedeutung entfalten. So ist die Hand Zeichen für Empfangen und Loslassen, für Schenken oder auch Verweigerung. Im Ritual wird sie zum Zeichen der Gemeinschaft, wenn wir im Morgenkreis einander die Hände reichen.

Symbole und Rituale erfahren deshalb im Kinderhaus besondere Aufmerksamkeit: im bewussten Ausdruck des christlichen Jahreskreises in seinen Festen und Ruhezeiten. Feiern wollen dabei Höhepunkte setzen, die Freude an der Gemeinschaft und die eigene Lebensfreude ausdrücken. Die Ruhezeiten (Fastenzeit, Advent) ermöglichen durch das Heranführen an Stille und Meditation das Bei-Sich-Sein und In-Sich-Hineinhören.

Das tägliche Gebet vor dem Essen oder bestimmte Besinnungs- und Gebetszeiten zu besonderen Anlässen lehren das Kind, Lob, Dank und Bitte auszudrücken.

Durch das Angebot des reichen Schatzes christlicher Glaubenstradition wollen wir dem Kind helfen, seine eigene Spiritualität zu entdecken.

5. Partizipation

„Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?“ Janusz Korczak

Was ist Partizipation?

Partizipation ist ein vielfältiger Vorgang, der die Möglichkeiten bietet Einfluss auf Planungs-, Entscheidungs-, und Entwicklungsprozesse zu nehmen. (Dieses steht im Zusammenhang mit Demokratisierung und Emanzipation.)

Gesetzliche Grundlagen:

Die Partizipation findet ihren Ursprung in vielen gesetzlichen Grundlagen, unter anderen in §2 des Grundgesetzes, im §1, §8, §9 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). In der UN-Kinderrechtskonvention ist im Artikel 12 folgende wichtige Aussage verankert: „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Ebenen der Partizipation:

Die Partizipation findet auf verschiedenen Ebenen statt:

- ❖ strukturelle Ebene → bezieht sich auf Gestaltung des Umfeldes, z.B. Beteiligung der Kinder an Raumgestaltung
- ❖ politisch - administrative Ebene → bezieht sich auf Teilnahme an Entscheidungen, z.B. Kinder bestimmen den Essensplan, Ausflüge, Bücher, Spielsachen mit
- ❖ pädagogische Ebene → bezieht sich auf die Beteiligung an einem Gemeinsamen Projekt oder ein gemeinsames Ziel, auch „Nein“ zu sagen

Rolle der ErzieherInnen:

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, erfüllen den partizipativen Auftrag, in dem wir den Kindern die demokratische Teilhabe ermöglichen, die durch Beteiligung entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen des Lebens oder Kitaalltags erfolgt.

Die Kinder entwickeln ihre Entscheidungsfreudigkeit in dem wir ihnen den Freiraum zum Selbsterproben und Ausprobieren lassen. Die Fachkräfte fördern die Entwicklung von Mündigkeit ihrer Schützlinge in dem sie ihnen die Entscheidungsfreiraume und Mitbestimmungsmöglichkeiten bieten.

Um eine partizipative Arbeit dauerhaft zu ermöglichen, bedürfen die Kinder Bezugspersonen und Strukturen, die ihnen allmähliches Hineinwachsen in stets wachsender Verantwortung und Beteiligung einräumen.

Durch partizipative Arbeit mit den Kindern werden viele Kompetenzen vermittelt und gefördert:

Dank der Unterstützung der Erzieherinnen wird die kommunikative Kompetenz routiniert. Es geschieht nicht nur durch das sprachliche Begleiten von Handlungen, sondern es wird jeder Sprechanlass genutzt – im Spiel, im Morgenkreis, am Mittagstisch.

Die Kinder schulen ihre Fähigkeiten in der Streitkultur - „Worte statt Gewalt“ - sie vermögen sich in die andere Person hineinzuversetzen (Empathiefähigkeit) um einen Konflikt gewaltfrei zu umgehen oder zu bewältigen.

Das Selbstbild jedes Kindes stärkt sich in dem es lernt seine Bedürfnisse und Wünsche aber auch Interessen klar und offen darzulegen, diese werden von den Erwachsenen akzeptiert und respektiert.

Auf die Kompetenzen und Stärken jedes Einzelnen wird in der Gruppe zurückgegriffen, um diese zielgerecht einsetzen zu können. Folglich schaffen wir ein angenehmes Gruppengefühl und die Kinder lernen miteinander zu kooperieren.

Die Kinder entwickeln lern-methodische Kompetenzen d.h. sie denken über eigenen Lernansätze nach und entwickeln Strategien für weitere Lernprozesse.

Letztlich führen die entwickelten Kompetenzen zu einer Moralentwicklung jedes Einzelnen – die Kinder entwickeln in den (Lern-) Prozessen Verständnis für Regeln in einem sozialen System. Die verinnerlichten Normen und Werte helfen den Kindern ihr Gerechtigkeitsempfinden aufzubauen.

Partizipation in unserem Kinderhaus:

Dank unseres Konzeptes und unserer Weltanschauung, die sich in dem Leitbild dem „Wellenmodell“ wiederspiegelt, gehen wir offen mit der Meinung unserer kleinen Schützlinge um und nehmen diese auch als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Auf Grundlage der guten Bindungs- und Beziehungsarbeit zwischen den ErzieherInnen und den Kindern ist eine harmonisches Zusammenarbeiten möglich und dient als Grundlage des täglichen Miteinanders.

Wo sehen wir die Partizipation in dem Kinderhaus?

In jeglichen Alltäglichen Situationen:

Freies Spiel

Da unser Kinderhaus in offenen Gruppen arbeitet, haben die Kinder die Möglichkeit, nicht nur den Spielort, auch das Spielzeug und Spielmaterial sowie die Spielpartner selber auszuwählen.

Projektarbeit

Der Christliche Jahreskreis gibt uns den nötigen Rahmen für die pädagogische Arbeit. Die Kinder haben auch hier Mitspracherecht und helfen uns in der Ideensammlung. Viele Vorschläge können wir während der täglichen Morgenkreise, aber auch beim Spielen festhalten, manche ergeben sich in den Reflektionsgesprächen. Daraus resultieren dann meist Folgeangebote und Projekte.

Mahlzeiten:

Uns ist es wichtig gemeinsam die Mahlzeiten einzunehmen, denn in dieser Zeit werden die sozialen Kontakte und die Kommunikation untereinander gefördert: Die Kinder unterhalten sich beim Essen miteinander, mit den Erziehern, sie nehmen Rücksicht auf einander.

Jeder der zu *Frühstückszeit* im Kinderhaus ankommt, kann aus dem breitgefächerten und reichlich gedeckten Frühstücksbuffet auswählen.

Um die gesunde Ernährung bei den Kindern zu fördern, bieten wir ihnen eine Auswahl an BIO Regional angebauten Obst und Gemüse als *Zwischenmahlzeiten*, diese sind den Kindern jederzeit zugänglich. Die Kinder können sich jederzeit bedienen.

Darüber hinaus ist unsere Einrichtung mit einer eigenen Küche ausgestattet, so dass eigene Essenswünsche berücksichtigt werden können.

Die Kinder selbst entscheiden ob sie einen Nachschlag essen möchten oder nicht und ggf. was auf den Teller kommt.

Neben den freizugänglichen Nebenmahlzeiten, können sich die Kinder des Kinderhauses auch an den zur Verfügung stehenden Getränken d.h. ungesüßten Früchte- und Kräutertee sowie Stilles- oder Sprudelwasser bedienen.

Aufenthalt in der Natur:

Gemeinsam mit den Kindern beobachten und schätzen wir die tägliche Wetterlage ein und entscheiden uns dann für eine zweckmäßige Kleidung.

Gemeinsames Beobachten und Einschätzen der Wetterlage führt besonders beim täglichen Aufenthalt im Freien zur Auswahl der Kleidungsstücke.

Gesundheitspflege

Ein weiterer Punkt, der aufgrund von gesundheitlichen Vorsorge erlernt werden will, ist das Händewaschen: nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen. Durch die offene Arbeit lernen die Kinder voneinander: ob Händewaschen, Zahneputzen oder Toilettengang. Die jüngeren Kinder schauen sich die Wasch- und Putztechniken von den älteren Kindern ab, die älteren Kinder helfen den jüngeren beim Seife- oder Zahnpastaaufputzen oder Händeabtrocknen.

Die Fachkraft nimmt eine Rolle des Beobachters ein, gibt Impulse und leistet Hilfestellung.

Mittagsruhe heißt bei uns nicht immer schlafen, hier gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und geben den Kindern die Möglichkeit zu ruhen.

6. Qualitätsmanagement

Das Kinderhaus – ein Ort der Begegnung

Das Wesen des Kinderhauses ist, dass sich die Türen nicht hinter den Kindern schließen. Es soll ein Dach bieten für die Begegnung mit anderen Kindern, mit den Eltern und anderen Generationen, mit den Kirchengemeinden und Organisationen vor Ort.

6.1. Die Teamarbeit

Unser Ziel: Gelingende Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung, persönliche Weiterbildung und der gemeinsame Blick auf die Kinder stärken die Teamarbeit von ErzieherInnen und MitarbeiterInnen des Kinderhauses.

Begegnung beginnt bei den Menschen, die täglich ins Kinderhaus kommen: Kinder, Eltern und ErzieherInnen.

Jede Erzieherin, jeder Erzieher, jede/r PraktikantIn oder Küchenfee bringt je eigene Begabungen, Erfahrungen und Fähigkeiten ins Team der Kindertagesstätte ein, erfährt Wertschätzung und Herausforderung im täglichen Engagement für das Gelingen der Arbeit im Kinderhaus.

Die Leiterin der Einrichtung trägt dafür Sorge, dass die verschiedenen Aufgaben funktional verteilt werden. Die Erzieherinnen bringen die Bereitschaft zur Kommunikation mit, und dem wird in verschiedener Weise entsprochen:

- + durch regelmäßige Dienstbesprechungen
 - + durch die Sorge füreinander und die Förderung des Teamgeistes durch informelle Angebote
 - + Supervision ist möglich, sie muss mit dem Träger längerfristig geplant werden.
- Wir Erzieherinnen verstehen uns selbst als „lebenslang Lernende“ und nutzen deshalb kollegiale Beratung im Team und regelmäßige Fortbildungen zur Qualifizierung der eigenen pädagogischen Praxis.

6.2. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Ziel: Für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wertschätzen wir die Individualität jeder Familie, vertrauen in die Erziehungskompetenz der Eltern, unterstützen und stärken diese und achten auf Transparenz unserer Arbeit.

Wir sind uns bewusst: Mütter und Väter tragen die Verantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Für die Zeit der Kinderbetreuung werden sie hierin durch die Arbeit der ErzieherInnen unterstützt.

Bereits im Aufnahmegespräch zwischen ErzieherIn und Eltern des aufzunehmenden Kindes wird den Eltern deutlich, dass ihr Interesse für den Alltag des Kindes nicht an der Tür des Kindergartens enden muss und darf. Sie sind aufgerufen, ihre Ideen und Wünsche zu formulieren, sich aber auch an den Erfordernissen des Kinderhauses zu beteiligen.

Im Interesse des Kindes liegt eine Pädagogik des Kindergartens, die von den Eltern mitgetragen und verstanden wird. Das erfordert Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern. Diese hat ihren festen Platz im Aufnahmegespräch, in den mindestens halbjährlichen Elternversammlungen oder im Rahmen der Elternbildung durch das Angebot eines thematischen Elternabends pro Jahr.

Bei Bedarf können jederzeit und auch zeitnah individuelle Elterngespräche vereinbart werden. Aushänge und Elternbriefe informieren kurzfristig. Gespräche „zwischen Tür und Angel“ gehören zur selbstverständlichen Gesprächskultur im Kinderhaus.

Im Kita-Ausschuss (der sich mindestens zweimal im Jahr trifft) haben die Eltern die Möglichkeit, durch die von ihnen gewählten ElternvertreterInnen bei pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten mitzuwirken, wie z.B. die pädagogische Konzeption mit zu entwickeln und deren Umsetzung zu unterstützen, die täglichen Öffnungszeiten, die Schließzeiten der Einrichtung, die Gestaltung von Festen, Ausflügen und Projekten mit zu beschließen.

Angesichts geringer Zuschüsse seitens der Kommune zu den Bewirtschaftungskosten der Kita, aber auch, um den Eltern die Möglichkeit der Beteiligung und Identifikation mit der Einrichtung zu geben, sind sie angehalten, die Wochenendreinigung sowie Arbeiten im Außen- und Innenbereich zu übernehmen.

Die organisatorische und inhaltliche Bereicherung von Festen und Feiern (Adventsnachmittag, Sommerfest u.a.) übernehmen die Eltern in der Regel gern. Auf die Unterstützung bei der Organisation von Fahrwegen durch die Eltern sind wir angewiesen.

6.3. Die Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger wird vor Ort von einem Mitglied des Vereins vertreten. Dieser Vertreter bildet das Bindeglied zwischen Kinderhaus und Träger in allen Belangen. Er arbeitet eng mit der Leiterin zusammen.

Mitglieder des Katholischen Elternkreises Strausberg e.V. sind jederzeit willkommen, am Leben des Kinderhauses teilzuhaben.

Eltern und alle Menschen, denen das Christlich-Naturnahe Kinderhaus am Herzen liegt, werden eingeladen, Mitglieder des Trägervereins KEKS e.V. zu werden.

Die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen, Eltern und Träger zeigt sich am deutlichsten im Kita-Ausschuss, der aus je zwei VertreterInnen gebildet und auf der Grundlage der Satzung die Interessen der Beteiligten abgestimmt werden soll.

6.4. Der Kindergarten als Teil des Gemeinwesens

Unser Ziel: Das Christlich-Naturnahe Kinderhaus versteht sich als ein wichtiger Teil des Gemeinwesens und bringt sich aktiv mit ein.

Das Kinderhaus ist Partner für die Kirchengemeinden von Müncheberg. Hier können die Kinder das Gemeindeleben kennen lernen und sich daran beteiligen, z.B. bei der Mitgestaltung von Festen.

Das Kinderhaus kooperiert mit kommunalen und anderen Einrichtungen der Stadt wie den anderen Kindertagesstätten, der Grundschule vor Ort sowie den anderen Grundschulen im Einzugsbereich und der Kindertagespflege, der Bibliothek oder dem Förderverein der Stadtpfarrkirche. Das Kinderhaus möchte mithelfen, dass Müncheberg bunter wird und ein Ort zum Wohlfühlen ist.

Die Beziehung zu älteren Menschen ist für die Kinder eine wichtige Erfahrung. Viele Kinder haben kaum noch Kontakt zu Senioren, oft wohnen die Großeltern weit entfernt. Um dies einigermaßen zu kompensieren, wird der Kontakt mit Seniorengruppen wie z.B. in den christlichen Gemeinden oder dem Altenheim der Stadt Müncheberg gesucht. Die Kinder können die SeniorInnen an ihrer Neugier auf das Leben teilhaben lassen, und die älteren Menschen können mit den Kindern ihre Erinnerungen und Erfahrungen – auch in den Räumen der Kita – teilen.

Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit:

- Organisation von „Kennenlertagen“ in Kooperation mit den Grundschulen im Einzugsgebiet des Kinderhauses (Grundschule Müncheberg, Kath. Grundschule Bernhardinum Fürstenwalde, Montessori Grundschule Hangelsberg, Rahn Grundschule Fürstenwalde, Freie Schule Strausberg)
- Zusammenarbeit mit dem Förderverein Gemeinde- und Begegnungszentrum Müncheberg e.V.

- Beteiligung an mind. einer Festlichkeit der Stadt Müncheberg im Jahr (z.B. Olympiade, Adventsmarkt, Kaiserbergfest)
- Planung mindestens einer Aktivität im Jahr mit einer Seniorengruppe der Gemeinde oder im Altenheim
- Veröffentlichungen über das Kinderhaus (mindestens zweimal im Jahr) in der lokalen Presse bzw. im Müncheberger Amtsblatt
- Im Wechsel mit der kath. und den ev. Gemeinden die Organisation des St. Martins-Festes für die Stadt Müncheberg

Die Zusammenarbeit mit Behörden und Ämtern nimmt die Leiterin des Christlich-Naturnahen Kinderhauses wahr:

- * Jugendamt / Ministerium für Bildung, Jugend und Sport - MBJS (u.a. Kinderschutz gemäß § 8 a SGB VIII)
- * im Bedarfsfall: Allgemeiner sozialpädagogischer Dienst des Jugendamtes (ASD), sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsberatung, Familienberatung des Jugendamtes
- * Gesundheitsamt
- * Unfallversicherungsträger

6.5. Qualitätssicherung und –entwicklung

Die Überprüfung und Sicherung der Qualität der pädagogischen Erziehungs- und Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Christlich-Naturnahem Kinderhaus.

Folgende Punkte dienen der Qualitätssicherung und –entwicklung:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung der ErzieherInnen
- Regelmäßige Teilnahme am LeiterInnenkreis des Landkreises MOL und die Weitergabe von neuen und aktuellen Informationen
- 14-tägige Dienstberatungen im Team
- Enge Zusammenarbeit mit dem Kita'Ausschuss
- Einmal jährlich werden in einer Selbstevaluation zum Ende des Kinderhausjahres die Umsetzung der Konzeption sowie die „Grundsätze der elementaren Bildung“ überprüft
 - Dies wird protokollarisch festgehalten.
 - Ziele für das kommende Jahr gesetzt
 - Die Konzeption notfalls überarbeitet.
- Bei Bedarf werden externe, professionelle Fachkräfte hinzugezogen.
- Aufnahme von Praktikanten und Auszubildenden
- Schriftliche, transparente Informationsweitergabe z.B. Aushänge, Infobroschüren, Elternbriefkasten, Internetseite
- Nutzen von Elternfeedbackbögen
- Informationselternabende zu verschiedenen Themenbereichen

7. Beschwerdemanagement

Beschwerde ist eine Äußerung der Unzufriedenheit. Die Definition beinhaltet drei Kriterien:

- Die Äußerung eines als schädigend empfundenen Verhaltens,
- gegenüber der verursachenden Stelle,
- mit der Absicht, eine Verbesserung der Situation, die Beseitigung der Beschwerdeursache oder eine Wiedergutmachung zu erreichen.

Eine Beschwerde in diesem Sinn wird an den Beschwerdeverursacher gerichtet und hat das Ziel, eine Veränderung zu bewirken.

Vgl. Seidel, W./Strauss B. (2007): Beschwerdemanagement. Unzufriedene Kunden als profitable Zielgruppe. 4., vollständig überarb. Aufl. München: Hanser. S. 49ff.

Beschwerden in unserem Kinderhaus können von Eltern, Kindern oder Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Kinder richten die Unzufriedenheitsäußerungen direkt an die ErzieherInnen bzw. an die Eltern. Die wiederum haben mehrere Möglichkeiten Ihre Kritik an uns zu richten:

- während eines „Tür- und- Angel“ Gesprächs
- während eines Elternabends
- in einem persönlichen Gespräch
 - mit betroffenen Parteien
 - mit betroffenen Parteien und der Leitung
 - mit betroffenen Parteien und dem Träger
- in einem Elterngespräch
- während eines Elterncafe's
- über den Kitaausschuss

Um den Beschwerden vorzubeugen, informieren wir unsere künftigen Eltern in dem Aufnahmegergespräch, das wir offen für alle Bedürfnisse und Anregungen sind.

Wir animieren stets alle Eltern mit Ihren Wünschen und Anliegen genauso offen umzugehen und diese an uns heranzutragen. Dazu bieten wir den Eltern einen regulären regen Austausch während des Elterncafés und der Elternabende an.

Weiterhin haben die Eltern die Möglichkeit sich direkt an den Kita–Ausschuss zu wenden.

Wir verstehen jede Beschwerde als einen Denkanstoß und Chance einer Weiterentwicklung.

8. Institutionelles Schutzkonzept

8.1. Verhaltenskodex:

Als Mitarbeiterinnen des Christlich - Naturnahen Kinderhauses betreuen wir die uns anvertrauten Kinder und tragen eine große Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Deshalb ist es unsere Pflicht sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt zu schützen.

Das Kinderhaus ist ein sicherer Raum, der Kinder Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt. Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen werden beobachtet und dokumentiert.

Alle Mitarbeiter tragen dazu bei, eine Atmosphäre zu schaffen, die diesem Auftrag gerecht wird.

Unser Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem institutionell geschützten Rahmen sicherstellen.

Unser tägliches Arbeiten mit den Kindern und im Team wird von einer Grundhaltung getragen, die durch Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen charakterisiert wird.

Diese Werte stehen im Mittelpunkt unseres Tuns und Handelns:

- ✓ Wir begegnen Kindern mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- ✓ Wir achten ihre Rechte, ihre Unterschiedlichkeit und individuellen Bedürfnisse.
- ✓ Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- ✓ Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für ihre Themen und Probleme.
- ✓ Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen.
- ✓ Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.
- ✓ Wir wahren die Intimsphäre aller Beteiligten.

8.2. Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse bildet die Basis für die Entwicklung des einrichtungsspezifischen Institutionellen Schutzkonzeptes und ist der erste wichtige Schritt. Sie legt offen, wo die „verletzlichen“ Stellen einer Institution sind, die körperliche, verbale, nonverbale oder sexualisierte Gewalt ermöglichen oder begünstigen können.

Zielgruppen die unsere Einrichtung besuchen:

- Wir betreuen Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren
- Die Familien gehören der durchschnittlichen Mittelschicht und teilweise der gehobenen Mittelschicht an
- Die Familien haben überwiegend einen religiösen bzw./und ökologischen Hintergrund
- Ein hoher Anteil der Familien besitzt Eigenheime
- Bei ca. 90% aller Familien sind beide Elternteile berufstätig und sozial integriert
- Hauptsächlich sprechen die Kinder unserer Einrichtung deutsch, ein kleiner Teil haben als Muttersprache eine andere Sprache
- Der Großteil der Familien sind sozial sowie arbeitswirksam im Kinderhaus tätig

In unserer Einrichtung sind folgende Personen haupt-, nebenberuflich und ehrenamtlich tätig:

- Eine Leitung die auch als Erzieherin und Kinderschutzfachkraft
- Vier Erzieher*Innen
- Eine Köchin
- Eine Wirtschaftskraft
- Praktikantinnen / Auszubildende
- Religionspädagogische Fachkraft
- Musikpädagoge
- Wildnispädagoge
- Ökologische Fachkraft
- Therapeuten (bei Bedarf)

in regelmäßigen
Abständen
bezogen auf
bestimmte Projekte

In unserer Einrichtung gibt es bereits folgende Bereiche, die gut geregelt sind:

- ✓ Die Angestellten arbeiten nach dem Kinder- und Jugendschutzgesetz
- ✓ Das Konzept der Einrichtung wird in einer offenen Arbeit umgesetzt, was einen guten Einblick für alle Beteiligten gewährt
- ✓ Persönliche Grenzen werden untereinander akzeptiert und vom Anderen getragen
- ✓ Ein regelmäßiger Austausch ist gegeben, nach Bedarf finden Fallbesprechungen zeitnah statt
- ✓ Eine regelmäßige Beobachtung wird von allen Erzieher*Innen in den Grenzsteinmappen und den Sprachstandsfeststellungsbögen getätigt und dokumentiert
- ✓ Wickelbereich ist einsehbar, bietet aber durch den Standort (Ecke -> Fallschutz) einen Schutz für die Intimsphäre des Kindes
- ✓ Die Kinder entscheiden selbst über Nähe bzw. Distanzverhalten zu den Erzieher*Innen und anderen Kindern
- ✓ Respektvoller Umgang mit den Kindern ist vorhanden

Diese Bereiche in unserer Einrichtung müssen ständig geprüft und nachgegangen werden:

- Kontinuierliche Fortbildungen aller Erzieher*Innen
- Schnelle Reaktionen im Bedarfsfall mit spezialisierten Fachpersonal

8.3. Was sind Grenzüberschreitungen?

Durch bestimmte Handlungen und Äußerungen können bei den uns anvertrauten Kindern einige Grenzen überschritten werden. Diese können als verbale, körperliche, seelische Machtausübung, sexuelle Gewalt und sexuelle Ausnutzung sowie durch Ausgrenzung stattfinden. Grenzüberschreitungen können nicht nur durch Erzieher*Innen und Personal, sondern auch unter den Kindern passieren. Ein weiteres Beispiel für eine Grenzüberschreitung sehen wir in einer fehlenden Nähe-Distanz-Regelung die auch wechselseitig zwischen Erzieher - Kind oder Kind - Kind vorkommen kann.

Unbeabsichtigte Grenzverletzungen können sein und sollen zum Nachdenken und Gespräche sorgen:

Körperliche:

- Erzwingen von Körperkontakt
- Handgreiflichkeiten (Festhalten, Fixieren, Schubsen, Kneifen, Schütteln, Beißen, Kneifen, Kratzen, Schlagen usw.)
- Grober Umgang bei den täglichen Abläufen im Tagesgeschehen (An- und Ausziehen, Hygienesituationen, Essen usw.)

Verbale:

- Drohungen, Beschimpfungen, Einschüchterung
- Über das Kind negativ reden, auch vor dem Kind
- Abwertende Bemerkungen über das Kind
- Bloßstellen über äußere Erscheinungen
- Sarkasmus und Ironie

Nonverbale:

- Abwertende Mimik und Gestik
- Kind ignorieren
- Nichtbeachtung des Kindes

In folgenden Situationen sehen die Mitarbeiterinnen Gefährdungsmomente:

- Früh- und Spätdienst
- Schlafbegleitung
- Wickeln/ Hygiene
- Fahrten
- Spiel im Freien
- Morgenkreis
- 1 zu 1 Situationen

In diesen Situationen gilt es immer offen und transparent zu sein.

Durch die offene Arbeit ist eine Reflexion fast jederzeit möglich und erwünscht. Sollte es zu Übergriffen kommen, greifen folgende Maßnahmen:

- Gespräche
- Fortbildungen
- Externe Beratung (Mediator)
- Bei bedenklichen Übergriffen erfolgte eine Meldung ans MBJS

Möge sich jedes Kind, seine Eltern und Geschwister in diesem Kinderhaus wohlfühlen!!

Müncheberg, den 1. Juni 2025

Kita-Ausschuss

Peggy Koppitz
Kita-Leitung

Thomas Thieme
KEKS e.V. (Träger)